

Referendariat-Tal der Ängste?

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 17. April 2021 01:05

In NRW ist es meines Wissens auch so, dass eine Grundschullehrkraft (bzw. Lehrkraft der weiterführenden Schule?) am Gutachten mitschreibt.

Ich kann da aus eigener Praxis nichts dazu sagen, aber mir erschließt sich der Sinn davon nicht ganz. Ich denke, das macht nur mehr Arbeit, als wenn ich das Kind alleine teste und das Gutachten schreibe (natürlich hole ich mir die Meinung von Kindergarten/Schule ein, beobachte i. d. R. - aktuell wegen Corona nicht unbedingt - das Kind dort, greife auf Berichte von Ärzten, Therapeuten etc. zurück).

Auch der Grundschullehrkraft die Anamnese zu überlassen finde ich fragwürdig. Ich glaube nicht, dass sie bezogen auf meine Förderschwerpunkte weiß, was da notwendig zu fragen und wie die Zusammenhänge einzuordnen sind.

Das soll kein Angriff sein. Das wüssten auch Sonderpädagogen anderer Förderschwerpunkte i. d. R. nicht, und ich wüsste es in ihren Schwerpunkten nicht.

Das förderschwerpunktspezifische Studium hat ja schon einen Sinn. Wobei ja bundesweit die Tendenz ist, dass diese störungsspezifischen Inhalte im Studium reduziert werden und dafür mehr allgemeine/übergreifende Sonderpädagogik gelehrt wird.